



Bettina Bürkle  
**Pyr und Vas**





Bettina Bürkle  
**Pyr und Vas**



## Form und Gefäß

In den letzten Jahren hat Bettina Bürkle eine Reihe großformatiger Eisenplastiken geschaffen, die auf eindrückliche Weise eine spezifische Fragestellung der modernen Skulptur mit einem grundlegenden Phänomen der menschlichen Kultur verknüpfen: die Frage nach dem Wesen des skulpturalen Volumens und die Beschäftigung mit dem Gefäß, das als grundlegende Erfindung zur Vorratshaltung bis heute die Basis der menschlichen Kultur bildet.



## Fläche und Volumen

Mit ihren skulpturalen Recherchen beginnt die Künstlerin während eines New York-Aufenthalts im Jahr 1989/90. Angeregt durch die vielen Auslässe von Klimaanlage und Heizungen auf den Dächern der Stadt baut sie aus Pappe plastische Gebilde, welche die konstruktive Ökonomie dieser hüllenartigen Konstruktionen aufgreifen und radikalisieren. D.h. sie verwandelt Flächen in plastische Formen, indem sie die Pappe so ausschneidet und dann zusammen klebt, dass plastische Volumina entstehen. Von Anfang an beschränkt sie sich dabei auf Rundformen, denn diese verbinden großes Volumen und Stabilität mit minimalem Materialeinsatz. Als Material dient ihr Wellpappe, die sich durch leichtes Knicken nach oben und unten biegen lässt. Indem Bettina Bürkle stets gleiche, konisch geformte Streifen schneidet und an ihren Längsseiten zusammenklebt, gewinnt sie - je nach Verlauf der konischen Kurven - radiale Volumen, welche die Gestalt von Schalen, Kugeln oder Krügen annehmen können. An derart konstruierten Objekten ist der Zusammenhang zwischen Volumen und Hohlraum unmittelbar nachvollziehbar, denn jede Schalenkonstruktion schafft zwangsläufig ein positives Volumen - das ist die von außen sichtbare plastische Form - und ein entsprechend negatives Volumen - das ist die innere Hohlform. Damit greifen Bettina Bürkles Pappobjekte, die sie als **Wall Pieces** an der Wand präsentiert, ein zentrales Thema der Skulptur der klassischen Moderne auf: den Zusammenhang von Volumen und Hohlform, mit dem sich beispielsweise auch der britische Bildhauer Henry Moore in seiner figurativen Plastik intensiv auseinandergesetzt hat.





Radiale Hohlformen erinnern zwangsläufig auch immer auch an Gefäße, die ebenfalls Hüllenkonstruktionen sind. Doch Gefäße sind noch sehr viel mehr: Die Herstellung von Gefäßen zur Vorratshaltung zählt neben der Jagd und der Nutzung des Feuers zu den frühesten Erfindungen der Menschheit. Viele ursprünglichen Kulturen und Epochen bestimmen wir bis heute durch die Art der Gefäße, die hergestellt und verwendet wurden, man denke nur an die Bandkeramik. Über Jahrtausende gehörten so Gefäße wie Amphoren, Fässer und Krüge zur zivilisatorischen Grundausstattung des Menschen, die erst mit der Erfindung der Kühltechnik und der Industrialisierung der Nahrungsproduktion ihre ursprünglich bedeutende Funktion verloren und durch Verpackungen ersetzt wurden.

Da die ersten Gefäße der Menschheit jedoch nicht aus Ton, sondern wohl aus ausgehöhlten Pflanzen oder Früchten - wie etwa Kürbissen - entstanden sein dürften, stehen die Gefäße darüber hinaus in Verbindung mit den Frucht- und Knospenformen der Natur. Die an sich abstrakten Rund- und Schalenformen der Wall Pieces eröffnen damit ein weites Assoziationsfeld: Vom Zusammenspiel abstrakter Hohl- und Vollformen, über archaische Gefäße und Bauformen wie Iglus oder Rundhütten bis zu hin zu natürlichen Pflanzenformen.





## Größe und Material

Das gestalterische und assoziative Potential der Papp-Plastiken für Innenräume schöpft Bettina Bürkle jedoch erst mit ihren Arbeiten für den Außenraum aus. Die **Floor Pieces** (2002/2006) sind wesentlich größer und werden nun, wie ihr Titel andeutet, auf dem Boden präsentiert. Durch diese Platzierung und die Vergrößerung über das menschliche Körpermaß hinaus, wird das Volumen dieser Gefäße für den Betrachter als unmittelbar körperliche Erfahrung spürbar, denn er tritt ihnen nun quasi gleichrangig gegenüber. Diese starke körperliche Präsenz wird durch das Material, aus dem die Floor Pieces gemacht sind, noch unterstrichen. Da sich Pappe für den Außenraum nicht eignet, stellt Bettina Bürkle die Pappformen jetzt als Modelle für den Eisenguss her. Das Eisen macht die Skulpturen stabil, schwer und dauerhaft, und fügt ihnen noch eine weitere Qualität hinzu: die rostige Patina von rohem Gusseisen. Rost verweist immer auf den „Zahn der Zeit“ und ruft unweigerlich Gedanken an Vergänglichkeit hervor - aber auch Assoziationen in Richtung Veränderung und Prozessualität, denn als chemischer Prozess ist Korrosion immer auch Veränderung. Darüber hinaus bildet der rot-braune Rost noch einen wirkungsvollen Kontrast zum Grün des Landschaftsparks, in dem die Floor Pieces aufgestellt werden. Womit sich noch eine weitere Assoziation verbindet, denn der Kontrast von Grün und Braun verweist fast zwangsläufig auf Frühjahr und Herbst und damit auf den Rhythmus der Natur im Wechsel der Jahreszeiten. Eine Assoziation, welche durch die teils stehend, teil liegend platzierten Gefäße noch unterstrichen wird.





## Gefäß und Pflanze

Auf die assoziativen Verbindungen der Skulpturen mit Gefäßen und Pflanzen wurde schon hingewiesen. Insofern lag es für Bettina Bürkle nahe, diesen Aspekt weiter zu verfolgen. Die Gelegenheit dazu bot der künstlerische Wettbewerb für den Außenraum der Neuen Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Heidenheim. Hier sollten im Grünbereich um den würfelförmigen, monolithischen Block des Gebäudes herum Skulpturen aufgestellt werden. Für ihren Entwurf greift die Künstlerin die Gefäßformen ihrer Floor Pieces auf und fügt ihnen nun Pflanzenformen von ähnlicher Gestalt hinzu. So entsteht das Ensemble der **Pyr** (Pinienzapfen) und **Vas** (Gefäße), das 2010 der Öffentlichkeit übergeben wird.

Zur Idee, mit der Form von Pinienzapfen zu arbeiten, ist die Künstlerin durch die Geschichte Heidenheims inspiriert worden. Denn die heutige Industriestadt fand erstmals Eingang in die Geschichtsbücher, als dort zwischen 100 – 150 n. Chr. eine Reitergarnison stationiert wurde. Relikte dieser Besiedelung finden sich bis heute im Untergrund der Stadt, so auch im Bereich der heutigen Hochschule. Auf diesen geschichtlichen Ursprung der Stadt verweist Bettina Bürkle, indem sie Pinienzapfen als ein typisches Schmuckelement der römischen Zivilisation aufgreift. Deren Formen zierten einst Hausdächer, Stelen und Stäbe, und waren doch mehr als reines Dekor. Der Zapfen, der in seinen Kapseln die Samen, also die Fortpflanzungsorgane dieser mediterranen Kiefernäume trägt, galt als Fruchtbarkeits- und Unsterblichkeitssymbol.











Da die antiken Formen zwischen Pinienzapfen und Weintraube bis hin zur eiförmigen Frucht variieren, und manchmal Flammenformen oder phallische Gestalt annehmen, wird sowohl formal als auch inhaltlich die Verbindung zum Ei als Träger schlummernden Lebens offenkundig. Indem die Künstlerin ihren Gefäßformen also Zapfen- und Eiformen hinzufügt, schafft sie eine sinnfällige Verstärkung jenes Natur- und Prozessgedankens, der ihren Floor Pieces – wie gezeigt – inhärent ist.

Doch ihr Heidenheimer Skulpturenensemble birgt noch eine weitere skulpturale Qualität, die sich erst in der Zusammenschau mit dem Hochschulbau zeigt. Das Gebäude, dem häufig selbst skulpturale Qualitäten zugeschrieben werden, erinnert als schwarzer, monolithischer Würfel mit einer Kantenlänge von 40 Metern an eine abstrakte Skulptur im Stile der Minimal Art, neben dem die herkömmliche Bebauung klein und die Menschen winzig wirken. Zwischen den Menschen und dem Gebäude vermittelt – im Wortsinn – das rostrote Skulpturenensemble Bettina Bürkles. In Größe, Farbigkeit und Form stehen die Plastiken zwischen beiden Extremen und wirken in gewisser Weise wie Spielzeug, das ein Riese auf die Grünfläche vor dem schwarzen Würfel geschüttet hat, um ihm seine Strenge zu nehmen. Pyr und Vas stellen damit in Dimension, Anspruch und Vielschichtigkeit zweifellos den Höhepunkt im bisherigen skulpturalen Schaffen der Künstlerin dar.

René Hirner









Seiten 1 bis 3, 14 bis 19  
„Pyr“  
Eisenguss, 5tlg., 2010  
Außenraum  
Duale Hochschule Heidenheim  
Durchmesser 45-150 cm  
Höhe/Länge 70cm-300 cm

Seiten 5/6, 8/9  
„Floor Pieces“  
Eisenguss, 2002,  
Landesgartenschau Ostfildern  
Durchmesser 50 -155cm  
Höhen 70-210 cm

Seite 7  
„Wall Pieces“  
1990, Pappe, Atelier New York City  
Durchmesser 50 -100 cm

Seiten 10 bis 13  
„Vas“  
Eisenguss, 2010,  
Außenraum  
Duale Hochschule Heidenheim  
Durchmesser 50 -110 cm  
Höhe/Länge 70 -210 cm

Seite 22  
„Pyr“  
2010, Styropor-/Gipsmodelle  
Atelier Alte Schule Kemnat





Bettina Bürkle

- 1961 geboren in Heilbronn  
1981-89 Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. Günther und Prof. Spagnulo  
1986 Akademiepreis der Kunstakademie Stuttgart  
1987 Bundeswettbewerb in Bonn: Kunststudenten stellen aus, Preis für Bildende Kunst  
1988 Stipendium des Deutsch-Französischen Jugendwerks: Arbeitsaufenthalt in Südfrankreich Elisabeth-Schneider-Preis 1988, Galerie Schneider, Freiburg  
1989- 90 Arbeitsaufenthalt in New York  
1990+92 Residency Edward F. Albee Foundation, Montauk, New York  
1991 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg  
1992 Arbeitsaufenthalt in New York Arbeitsstipendium des Landes Schleswig-Holstein, Künstlerhaus Cismar  
1996/97 Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris  
1998/99 Arbeitsaufenthalt in Paris  
1998-01 Atelierstipendium des Landkreises Esslingen  
2002 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop  
2003 Arbeitsstipendium am Mummelsee

Fotos:  
Bettina Bürkle, Klaus Illi

Text:  
Dr. René Hirner,  
Leiter Kunstmuseum  
Heidenheim

Layout:  
[www.designwerkgbmh.de](http://www.designwerkgbmh.de)

Copyright:  
Künstler und Autor

Auflage: 1000

Lebt und arbeitet in Ostfildern bei Stuttgart.  
Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.



